

120.

Sprüche.

Ludwig Anzengruber.

Feind und Neider hat oaner bald, wann er a weiter nix af der Welt hat.

Was du im Leben dir auch magst erringen,
darüber bist gar bald du aufgeklärt:
Nur in dem Streben lag der ganze Wert
von all den heißersehten Dingen
und in dem bißchen Freude am Gelingen.

121.

Beileidschreiben.

Ludwig Anzengruber an Peter Rosegger aus Anlaß des Ablebens seiner Mutter.

Teurer Freund!

Ihre letzten wenigen Zeilen, in denen Sie Ihren schmerzlichen Verlust meldeten, fielen mir schwer auf das Herz. Sie erlauben, daß ich mich dem gerechtesten Schmerze auf Erden gegenüber kurz fasse.

Die Zeit heilt die Wunde, lassen Sie es Frühling und 5 wieder Frühling werden und unsere Toten feiern in unserm Herzen ihre Auferstehung. Im Frühlingssonnenschein schwebt ihr Bild mit allen Kindheitserinnerungen über die Heide; im Sommer lugt es aus den wogenden Ähren, plötzlich steht es am Rain und lächelt uns zu; im Herbst geht es mit raschelndem 10 Tritte neben uns durch das fallende Laub und es will uns gar wehmütig werden; aber wenn es Winter wird, zu Allerseelen, da tritt es gar in unser Stübchen.

»Grüß' Gott, lieb Kind,
Grüß' Gott, lieb Mütterlein!«

15

Unsere Toten sind nicht tot, solange wir leben; und sterben wir, da nehmen wir sie nur mit aus einer Welt, die sie nun nimmermehr verstünde.

Für unsere heißen Tränen und bittern Schmerzen tauschen wir uns Wehmut und Sehnsucht ein. Zu dieser sanften, stillen 20 Welt, die ahnungsvoll wie sternenhelle Winternacht uns auf der Seele liegt, leiht ihr uns den Schlüssel, ihr lieben Gestorbenen.